

Laibacher Zeitung

Nr. 94.



Dienstag

den 20. November

1832.

Päpstliche Staaten.

Nach einem Schreiben aus Bologna vom 6. November sind am 2. solchen Monats die päpstlichen Truppen, bestehend aus Cavallerie, Infanterie und Artillerie in diese Stadt eingezogen. Der General Grabowksi war ihnen mit seinem Generalstab entgegen geritten. (B. v. L.)

Teutschland.

Mündener Blätter melden, daß sich Sr. Majestät der König Otto von Griechenland am 7. November zum Besuche Ihrer Majestät der Königin Witwe nach Tegernsee begab, woselbst zwei Tage vorher auch die griechischen Deputirten die Ehre hatten, ihre Aufwartung zu machen. — Der Baiervische Volksfreund schreibt: „Nach den neuesten allerhöchsten Bestimmungen werden Sr. Majestät der König von Griechenland nicht mit der Brigade abreisen. — Der Baiervische Beobachter will wissen, König Otto werde die Reise über Neapel machen, und sich in Otranto einschiffen. (Oest. B.)

Zu Düsseldorf war nach der dortigen Zeitung vom 7. November der Befehl eingegangen, daß die Linientruppen des siebenten Armeecorps auf die Kriegsstärke gesetzt werden, und sich zum Abmarsche bereit halten sollen. — In Koblenz erhielt General Borstel hinsichtlich des achten Armeecorps einen ähnlichen Befehl. Die Truppen müssen bis zum 16. November marschfertig seyn. (Allg. Z.)

Niederlande.

Vättich, 2. Nov. Die zwei belgischen Gendarmeriebrigaden, die in dem strategischen Rayon der Festung Luxemburg, zu Niederanven und Namur stationirt waren, haben Befehl erhalten, am

29. October den Rayon zu räumen, widrigenfalls man sie als Gefangene nach Luxemburg abführen würde. (Allg. Z.)

Belgien.

Nach dem Journal von Antwerpen vom 2. November hätte der Einmarsch der Franzosen in Belgien bereits begonnen. Zu Niel, drei Meilen von Antwerpen, ist bedeutendes Materiale mit vielen Artillerie-Pferden angekommen, von mehreren Hunderten von Soldaten begleitet. Diese Nachrichten verbreiteten Bestürzung in Antwerpen. Viele Personen bringen ihre Waaren und Effecten in Sicherheit. (B. v. L.)

Der Moniteur Belge vom 5. November enthält folgenden Artikel: „Wir hören, daß seit einigen Tagen große Beunruhigung in Antwerpen herrscht; diese Besorgnisse sind übertrieben, indem die Ereignisse, die sich vorbereiten, von verschiedenen Eventualitäten abhängen. Die Regierung hat sich an die Mächte, welche den Tractat vom 15. November unterzeichnet haben, gewendet, um die Vollziehung der im Artikel 25 dieses Tractats stipulirten Garantie zu erhalten; diesem Ansuchen ist entsprochen worden. Die Coërcitiv-Maßregeln, welche gegen Holland angewendet werden sollen, sind nach einer bereits allgemein bekannten Abstufung combinirt; die ersten Maßregeln werden gegen den holländischen Handel gerichtet werden; die Seesperre wird der Landexpedition vorangehen, und letztere nur dann Statt finden, wenn erstere ohne Wirkung bleiben sollte. In diesem letztern Falle wird die Citadelle von Antwerpen wahrscheinlich das Hauptziel der Operationen werden; aber auch dann noch wird der Angriff der

gestalt combinirt werden, daß die Stadt selbst, wenn es möglich ist, außer dem Bereich der Feindseligkeiten bleibt. Dieser äußerste Fall kann nicht vor dem 15. d. M. eintreten, und in allen Fällen wird sich die Regierung zur Pflicht machen, der Bevölkerung von Antwerpen die erforderlichen Winke darüber zu geben.“ (West. B.)

Frankreich.

Der Messager meldet in einem Privat-schreiben aus dem Haag vom 29. October: „Ich kann Sie aus bester Quelle versichern, daß General Chasse den bestimmten Befehl erhalten hat, in dem Falle, daß die Citadelle von Antwerpen, von wem es auch immer seyn möchte, angegriffen werden sollte, die Stadt zu bombardiren und anzuzünden, und mit dem Feuern nicht früher aufzuhören, als bis die angreifenden Heere eine Convention zur unverzüglichen Räumung des niederländischen Gebiets unterzeichnet hätten. Es sind auch Befehle zur Ueberschwemmung von Staatsländern erteilt, und wenn man Holland angreifen wollte, so würde man hinreichende flüssige Erfrischungen finden. Es fehlt nicht an Wasser, und es gibt in ganz Holland keinen einzigen Einwohner, der nicht bereit wäre, den Damm zu durchstechen, und dadurch seine Felder und seine Wohnung zu überschwemmen. Der Enthusiasmus ist nicht in den Köpfen, sondern in den Herzen, und dieser vergeht nicht so schnell.“

Ein Schreiben aus Bayre vom 2. November gibt den Stand der französischen Armee folgendermaßen an: „Auf der Linie von Bayonne nach Bordeaux zählt man unter dem Namen der Beobachtungsbarmee der Pyrenäen 30,000 Mann, die Vendee beschäftigt 40,000, die Armee an der belgischen Gränze macht etwa 50,000 Mann aus, in Paris und dessen Umgebungen stehen 30,000 Mann, in Algier, Ancona und Morea 25,000 Mann. Dieß macht im Ganzen ungefähr 205,000 Mann. Fügt man, setzt dieses Schreiben bei, zu dieser Zahl einige tausend Mann für die verschiedenen Besatzungen im übrigen Lande, so wird man ungefähr den wirklichen Bestand unserer Armee haben, den das nächste Budget uns als aus 500,000 Mann bestehend vorlegen dürfte, obgleich er sich in der That nicht auf die Hälfte dieser Zahl beläuft.“

Der portugiesische General Stubbs, der sich zu Dünkirchen aufhielt, wird nach Oporto reisen, wohin er berufen ist, um an der Expedition Theil

zu nehmen. Er gehört zu den Offizieren, die in seinem Lande in großem Ansehen stehen.

Paris, 3. November. Das Ministerium hofft, daß eine Demonstration hinlänglich seyn werde, die Räumung von Antwerpen zu erreichen; man glaubt, daß der König von Holland sich dem Handelsstande von Amsterdam und Rotterdam gegenüber die Evidenz geben müsse, zur Räumung gezwungen worden zu seyn, daß er aber nicht einen nutzlosen Widerstand versuchen werde. Der Artillerie-General Bernard garantirt die Einnahme der Citadelle in höchstens sechs Tagen. Die Frage ist aber dadurch noch nicht gelöst. Der König von Holland hat dem englischen Gesandten erklärt, daß er die Schelde schließen werde, wenn er genöthigt sey, Antwerpen zu räumen. Hr. v. Rigny entwarf hierauf einen Plan, die Forts von Blicsinghen zu nehmen, der für ein Meisterstück von nautischer Taktik gilt, aber Lord Palmerston widersetzte sich dieser Unternehmung, weil sie eine Verletzung des holländischen Territoriums mit sich bringe, die zu einem Kriege mit Preußen führen, und dadurch Belgien unmittelbar in die Hände der Franzosen werfen würde, was der Hauptpunct ist, den England vermeiden will. Uebrigens wird die Einnahme von Antwerpen hinreichen, dem Ministerium die Majorität in der Kammer zu geben; ohne die Räumung könnte es nicht die Adresse abwarten, darüber ist Jedermann einstimmig.

(Moniteur.) Heute den 4. November um ein Uhr hat die Regierung durch den Telegraphen folgende Depesche erhalten: „Haag, 2. November 1832, Mitternacht. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Präsidenten des Conseils. Die holländische Regierung weigert sich, für den 12. das belgische Gebiet zu räumen.“ (Allg. Z.)

Spanien.

Es geht das Gerücht, auf der Insel Majorika sey ein Aufstand ausgebrochen, und der Graf d'Espagne sey mit 2000 Mann von Barcellona aufgebrochen, um sich dahin zu begeben.

Madrid, den 24. October. Das Amnestie-Decret hat schon erfreuliche sichtbare Wirkungen. Alle politische Gefangenen sind in Freiheit gesetzt, und sogar Brigas, der so tief verwickelt in die Verschwörung des Herbstes 1830 war, konnte am Abend der Publication ruhig in seinem eigenen Bette schlafen. Der neue Finanzminister will die Einkünfte für die nächsten 12 Monate sicher stellen und trennen; demzufolge will er verschiedene Branchen,

die bisher von seinem Ministerium getrennt waren, als die Post, die Canäle, die Straßen und Brücken u. s. w. damit vereinigen. — Man versichert uns, daß man den festen Entschluß gefaßt habe, die Unabhängigkeit der Colonien anzuerkennen, im Falle dieselben gewisse Geldentschädigungen zahlen, die durch Frankreich und England garantirt werden sollen. (Prg. 3.)

Großbritannien.

Ein englisches Blatt theilt folgende Erklärung mit, welche die russischen Bevollmächtigten bei Gelegenheit der Convention zwischen England und Frankreich abgegeben haben sollen: „Die russischen Bevollmächtigten handeln in Gemäßheit der ausdrücklichen Befehle des Kaisers, ihres Herrn, indem sie Folgendes erklären: Die Annahme von Zwangsmaßregeln, zu denen sich England und Frankreich gegen Holland entschlossen haben, bringt die Lage der Dinge auf einen Punct, wobei die Bevollmächtigten Rußlands kraft der Instructionen, womit sie versehen, und mit deren Inhalt die Bevollmächtigten der alliirten Cabinette nicht unbekannt sind, sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, sich von der Conferenz zurückzuziehen. Sie werden sogleich ihren Höfen die wichtigen Umstände mittheilen, welche den Character der friedlichen Vermittlung, an welcher sie Antheil zu nehmen eingeladen waren, ändern, und ihnen nicht länger gestatten, an den Arbeiten ihrer Collegen Theil zu nehmen. Indem sie ihre Theilnahme an der Conferenz suspendiren, erwarten die Bevollmächtigten Rußlands die weitere Entschließung ihres Hofes in Bezug auf die wichtigen Umstände, welche ihnen diese Erklärung zur gebieterischen Pflicht gemacht haben.“

Nach dem Courier sollte Sir P. Malcolm seine letzten Instructionen am 2. November empfangen, und die combinirte englisch-französische Flotte nächste Woche in den Dänen ankern.

Der Courier meldet aus Deal vom 2. November Nachmittags, daß fünf Fregatten, drei englische und zwei französische, von Spithead dort ankamen, und in den Dänen vor Anker gingen. Zu Deal waren Befehle eingelaufen, alles für den Empfang von 5000 Rekruten zu rüsten, und man hatte demnach für die nöthige Menge von Rindfleisch, Brod, Gemüse und andern Nahrungsmitteln gesorgt.

(Courier.) Wir haben heute (2. Nov.) keine directen Nachrichten aus Portugal, wohl

aber erfahren wir durch ein Schreiben aus Portsmouth, daß das Schiff Wellington, jetzt Don Pedro, seine Kanonen an Bord genommen hatte: 30 Zweiunddreißigpfündner und 30 Achtzehnpfündner. Seine Mannschaft ist jetzt vollständig, 400 Matrosen, 50 Seesoldaten und 25 Officiere. Am 31. October hißte es die Flagge von Dona Maria auf, und lief unter Salutirung von den Batterien in Cherbourg ein. Am 1. November sollte es absegeln, um zu Sartorius zu stoßen. Mit Einschluß dieses Schiffs haben die Agenten Don Pedro's seit dem 20. nicht weniger als 26 größere und kleinere Fahrzeuge mit Mannschaft, Munition und Mundvorräthen aus verschiedenen Häfen ihm zu Hülfe gesendet.

Nach dem Albion soll eine Anleihe von 40 Millionen Francs für Don Miguel von zwei angesehenen Häusern in Paris und London unternommen worden seyn. — Nach demselben Blatte erwartete man einen Angriff auf Oporto am 26. October mit solcher Zuversicht, daß die Seesoldaten und die Raketbrigade vom Admiral Sartorius ans Land gesetzt wurden, um die Vertheidiger der Stadt zu unterstützen. (Allg. 3.)

Zu London soll zwischen dem Fürsten von Talleyrand und dem preussischen Botschafter nach Versicherung der Sun, eine Convention abgeschlossen worden seyn, welcher zufolge Preußen beim Einrücken der französischen Truppen in Belgien, von Venloo und Maestrich Besitz nehmen, und diese beiden Städte bis zur gänzlichen Beilegung der holländischen Angelegenheiten und der Räumung Belgiens von den französischen Truppen behalten darf. Diese Convention soll von den Gesandten der übrigen Mächte unterzeichnet, und zur Ratification nach Berlin geschickt worden seyn.

(B. v. L.)

R u ß l a n d.

Von der polnischen Gränze, den 20. October. Bei der russischen Armee bemerkt man große Bewegungen. Diejenigen Regimenter, welche nach den gewöhnlichen Herbstübungen in ihren Cantonnements auseinander gelegt wurden, werden wieder concentrirt und brigadenweise aufgestellt. Mehrere Magazine werden an der südwestlichen Gränze Polens für die russische Armee errichtet.

(Prg. 3.)

Osmannisches Reich.

Der Semaphore von Marseille meldet Folgendes aus Alexandrien: „Hussien Pascha

hatte nach der letzten, von Ibrahim Pascha ihm beigebrachten Niederlage, seinen Privatvorrath und den Rest der Armeegelder, im Ganzen gegen fünf Millionen türkischer Piaster, einem griechischen Schiffe anvertraut, dessen Capitän jedoch die zur Bewachung der Gelder mit an Bord gegebenen Türken ans Land setzte, und seitdem nichts mehr von sich hören ließ. — Am 15. September verließ die türkische Flotte die Bai von Marmorissa nach einer am 20. noch unbekanntem Bestimmung; die ägyptische befand sich damals in dem Canale von Stanchio. Vermuthlich werden beide, wenigstens vor Beendigung der unter Frankreich und Englands Vermittlung angeknüpften Unterhandlungen, nichts feindliches gegen einander unternehmen. Die Trümmer der türkischen Armee zählen mit den ihr nachgeschickten Verstärkungen etwa noch 26,000 Mann. Ibrahim Pascha soll gegen Erserum im Marsche seyn. (Allg. Z.)

Griechenland.

Die französische Corvette Cornelle, die englische Fregatte Madagascar und eine russische Brigade sind von Navarin nach Triest absegelt, wo sie Otto I., König von Griechenland, und sein Regentenschaftsconsil aufnehmen werden. Die englische Fregatte wird den König Otto, nachdem sie ihn durch die verschiedenen Inseln des Archipels gefahren, nach Argos bringen. Kolokotroni steht mit seinem Heere von 2400 Mann, das er in zwei Colonnen getheilt, zu Maina, eine Stunde von Nauplia. Er sucht seine Partei mit allen Unzufriedenen zu verstärken. Man fürchtet, er möchte gegen die Truppen der Regierung noch vor der Ankunft des Prinzen Otto einen Gewaltstreich unternehmen. (Allg. Z.)

Ueber die schon mehrmal erwähnte militärische Gewaltthat gegen die Nationalversammlung gibt ein Schreiben aus Nauplia vom 5. September folgenden näheren Aufschluß: „Die Verschwörer Metaxa, Zaimi (alle von Capodistrias Partei) wußten, daß man damit umging, die frühere Regierungsjunta zu erneuern, was durch den Tod des Fürsten Ipsilanti noch nothwendiger geworden war, und kannten das Loos, das ihrer in diesem Falle wartete. Sie gewannen daher ein Corpz, dem man den Sold schuldig war, zu ihren Zwecken, und der Plan ging dahin, in den Congresssaal einzudringen und sämtliche Repräsentanten zu ermor-

den. Daß Eindringen erfolgte, doch wagten sich die Soldaten nicht an das Leben eines einzigen, sondern hielten nur acht der angesehensten Deputirten fest, führten sie mit sich nach einem nicht weit von hier entlegenen Orte, wo sie sich befestigten, und erklärten, daß sie ihre Gefangenen nur gegen ein Lösegeld von 150,000 türkischen Piaster, als den Betrag ihres rückständigen Goldes, loslassen würden. Die allgemeine Gährung war unbeschreiblich; nur der französischen Garnison verdankt man es, daß es zu keinen Schreckensscenen kam. Koletti und die einflussreichsten unter den Constitutionellen bemühten sich, das Lösegeld zusammenzubringen, und nach acht Tagen hatten die Deputirten ihre Freiheit wieder. Diese ruhige Weise, die Verschwörer zu entwaffnen, hat viel dazu beigetragen, das ganze Complot zu enthüllen; denn die nunmehr befriedigten Soldaten gaben jetzt selbst die Aufschlüsse. Nun entstand der Wunsch nach Rache, und die Hauptverschwörer, an ihrer Rettung verzweifelnd, bereiteten sich zur verzweiflungsvollen Vertheidigung. Kurz, Nauplia stand auf einem Vulcan, als, wie durch eine göttliche Schickung, der so sehr ersehnte Courier des Königs von Baiern ankam. Seine Erscheinung hat die schrecklichste Krisis, welche bevorstand, wie durch einen Zauberschlag gehemmt.“ (West. B.)

Ägypten.

Durch das österreichische Schiff „so Splendore“ hat man aus Alexandria die Nachricht erhalten, daß daselbst ein Linien Schiff von 24 Kanonen mit 4 Batterien vom Stapel gelassen wurde, an dessen fernerer Ausrüstung mit allem Eifer gearbeitet werde. Auch wird der Bau von vier anderen Linien Schiffen begonnen. — Die beiden Krieg führenden Escadren befinden sich gegenwärtig in den Gewässern von Caromanien, ohne daß es jedoch zwischen ihnen noch zum Kampfe gekommen wäre. Dagegen macht die Landarmee des Vicelönigs große Fortschritte. Beständig werden nach Alexandria neue Recruten abgeführt. Im Hafen dieser Stadt hatten unlängst ein französisches Dampfschiff und eine englische Fregatte sich vor Anker gelegt. (Gaz. di Zara.)

Theater.

Heute, den 20.: Richard's Wanderleben.
Morgen, den 21.: Der Kothsch. — Concert.